

Die Handelshochschule Mannheim

von Arthur Schröter, Mannheim

I.

Erste Ansätze.



ALS im Jahre 1898 die erste deutsche Handelshochschule in Leipzig eröffnet wurde, bedeutete dieses Ereignis den kraftvollsten Ausdruck eines in Deutschland aller Orten schon seit längerer Zeit rege gewordenen Dranges nach vertiefter wissenschaftlicher Bildung der Kaufmannschaft. Was bei der Eröffnungsfeier der damalige Präsident der Leipziger Handelskammer, Zweiniger, ausführte: „Die Handelshochschule will das geistige Niveau des Handelsstandes überhaupt heben; als einer der wichtigsten Faktoren unseres Wirtschaftslebens soll dieser Stand den Anspruch erheben dürfen, mit anderen wissenschaftlich gebildeten Berufsständen gleichwertig angesehen zu werden“, das war das Empfangen weiter Kreise der deutschen Handelswelt.

Auch in Süddeutschland verkannte man nicht die Bedeutung umfassender Bildung für den Kaufmann; darauf abzielende Bestrebungen fanden insbesondere in der süddeutschen Handelsmetropole, in Mannheim, einen gut vorbereiteten Boden. Wenn vielleicht auch nur wenigen bekannt sein mochte, daß hier vor reichlich hundert Jahren die staatlich anerkannte „Handelsakademie für erwachsene Jünglinge“ des Johann Heinrich Bürmann bestanden hatte, so setzte doch in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine entschiedene Bewegung ein, gestützt namentlich vom Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Beck, für den Kaufmann Gelegenheit zu tieferer hochschulmäßiger, wissenschaftlicher Durchbildung zu schaffen. Ihr Niederschlag waren *Vortragszyklen* (behandelt wurden besonders volkswirt-

